

Pressemitteilung des Kinderkrankenhauses vom 6. März 2020

Treffen mit Gesundheitsamt und Regierung von Niederbayern

Landshut. Das derzeit sich ausbreitende neuartige Coronavirus beschäftigte am Mittwochabend auch Vertreter der Regierung, des Gesundheitsamtes, des Kinderkrankenhauses St. Marien und rund drei Dutzend niedergelassene Ärztinnen und Ärzte. Unter Leitung des Ärztlichen Direktors Dr. Reinhard Herterich und in Anwesenheit von Dr. Peter Stadtmüller von der Bezirksregierung sowie Dr. Heribert Stich vom Gesundheitsamt wurde berichtet, dass Landratsamt und Stadt mit ihren jeweiligen Kliniken und dem Katastrophenschutz eine zentrale Anlaufstelle suchen. Dabei solle eine Vorselektion über die Notwendigkeit von Tests entscheiden. Nur begründete Verdachtsfälle, so Stadtmüller, sollten abgestrichen werden. Grundsätzlich sollten sich alle eventuell Betroffenen zunächst telefonisch melden. Der Öffentliche Gesundheitsdienst, der in Niederbayern über 32 Ärzte verfügt, soll zwecks Infekt-Ketten-Unterbrechung Kontaktpersonen Infizierter ermitteln und in häusliche Quarantäne stellen. Aktuell gibt es wegen zweier Fälle in Passau dort etwa 100 solcher Kontaktpersonen. Nach Stadtmüller ist bei steigenden Zahlen von Infizierten/Erkrankten eine stationäre Einweisung von symptomfreien Infizierten oder leicht Erkrankten in ein Krankenhaus nicht mehr zwingend erforderlich; unter Einhaltung bestimmter Rahmenbedingungen sei bei solchen Fällen dann eine Behandlung durch niedergelassene Ärzte in der häuslichen Umgebung denkbar. Diskutiert wurde auch eine dringend notwendige zentrale Anlaufstelle für Schutzausrüstung. Auch die Entlassung nach zehn Tagen Aufenthalt in Kliniken wurde erörtert: 48 Stunden muss der Patient fieberfrei sein, einen Tag lang symptomfrei, und zweimal innerhalb von 24 Stunden müssen Abstriche negativ ausfallen.

Besteht die Befürchtung sich mit dem Coronavirus angesteckt zu haben ist der Haus- oder Kinderarzt oder die Kassenärztliche Vereinigung (116117) telefonisch zu kontaktieren. Hier wird geklärt, ob es sich im Einzelfall um einen begründeten Verdachtsfall handelt. Bestätigt sich dies, wird der Verdachtsfall an das Gesundheitsamt und die KVB gemeldet. Besteht eine leichte Erkrankung ist eine ambulante Versorgung unter Kontaktreduktion im häuslichen Umfeld (www.rki.de/covid-19-ambulant) möglich.

Der Abstrich wird durch einen KV Arzt vorgenommen. Ergebnisabhängig wird eine häusliche Quarantäne ausgesprochen. Ist der Krankheitsverlauf schwerer, so dass eine stationäre Behandlung absehbar erforderlich ist, erfolgt die Vorstellung im Krankenhaus und der Abstrich wird bei aufgenommenen Patienten durch das Klinikpersonal durchgeführt.

Im Kinderkrankenhaus wurde eine „Task Force“ aus Hygienefachleuten gebildet, die jeden Tag die aktuelle Sachlage bewertet und ggf. weitere Hygiene- und Schutzmaßnahmen im Haus sichtbar umsetzt. Derzeit bittet das Kinderkrankenhaus die Eltern der stationären Patienten dringend darum, Besuche auf ein Elternteil zu reduzieren und bis auf weiteres auf das Mitbringen der Geschwisterkinder zu verzichten.



BU von links nach rechts:

Bernhard Brand, Geschäftsführer Kinderkrankenhaus

Dr. med. Sebastian Riedhammer, ärztlicher Leiter der Notaufnahme im Kinderkrankenhaus

Dr. med. Jan Wenger, Hygienebeauftragter Arzt Kinderkrankenhaus

Dr. med. Reinhard Herterich, Ärztlicher Direktor Kinderkrankenhaus

Dr. med. Peter Stadtmüller, Regierung von Niederbayern

Priv.-Doz. Dr. Dr. Dr. habil. Heribert Stich, MPH, Gesundheitsamt